

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 47

Artikel: Deutsche in Paris
Autor: H.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsche in Paris

Vorbemerkung: Diesem ernst zu nehmenden Leserbrief muß beigelegt werden, daß auch das Benehmen mancher Schweizer auf Auslandreisen herausfordernd ist und wenig mit helvetischer Bescheidenheit zu tun hat. Nebi

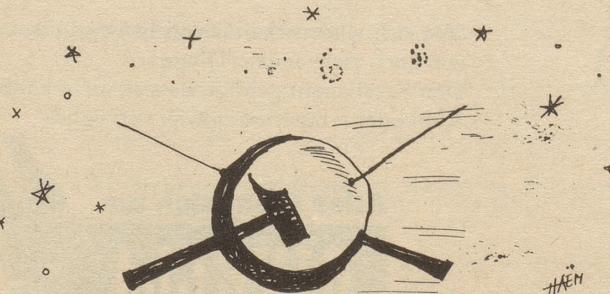
Wir betreten den Lift, der uns auf den Eiffelturm bringen soll, und finden bereits eine größere Anzahl deutscher Touristen, alles Leute im Alter von 30–40 Jahren, in der Kabine. Kurz zuvor waren wir an einem Haus vorbeigekommen, an dem ein mit frischen Blumen geschmücktes Täfelchen daran erinnerte, daß hier XY von der Gestapo erschossen wurde. Eine Gruppe Deutscher war vor diesem Täfelchen gestanden. Als es einem von ihnen gelungen war, den Text ins Deutsche zu übersetzen, brachen alle in Gelächter aus, und wir staunten über die Langmut der Pariser Passanten, die das sahen und dabei nicht handgreiflich wurden. – Der Lift setzt sich in Bewegung. Im gleichen Moment ruft einer der Deutschen im Kommandoton: «Ab zur Vergasung.» Seine Landsleute haben aber nicht lange zu lachen. Mit hochrotem Kopf und mit vor Erregung zitternder Stimme herrscht eine Baslerin den «Kommandanten» in gutem Hochdeutsch an: «Diesen übeln Scherz hätte Ihnen der primitivste Anstand verbieten müssen. Sie gehören aber offenbar zur großen Masse jener Deutschen, die dem Nazitum keinen andern Vorwurf zu machen haben, als den, daß er das Versprechen der Weltunterjochung nicht eingelöst und den Krieg verloren hat.» Mit stummer Verblüfung stehen sie nun da und können es gar nicht fassen, daß sie auf fremdem Boden in ihrer eigenen Sprache solche Dinge zu hören bekommen.

Daß diese Episode tatsächlich die Geistesverfassung wiedergibt, die für das heutige Deutschland typisch ist, stellt jeder Beobachter, der hinter die Kulissen des «Wirtschaftswunders» vorstößt, mit Erschrecken fest und wird ihm von den Vertretern des andern, bessern Deutsch-

land auch bestätigt. Adolf Guggenbühl hat darüber im «Schweizer Spiegel» anschaulich berichtet, ebenso der Bonner Korrespondent der NZZ in einer Artikelfolge über «Die Deutschen und ihr Staat». Für mich selber, einen ehemaligen Münchner Studenten, ist es das deprimierendste «Nachkriegserlebnis», daß ich bei meinen jährlichen Kuraufenthalten an der deutsch-österreichischen Grenze unter all den Deutschen, die mit mir politische Gespräche anknüpfen wollen, selten einen finde, dessen Urteil über Nationalsozialismus, Krieg und Judenaustritt nicht abstoßende Herzshärte, sondern Einsicht und ein irgendwie waches menschliches Empfinden offenbaren würde. Unrecht ist während des tausendjährigen Reiches überhaupt nur insoweit geschehen, als deutsche Menschen unter dem Regime und dem Krieg zu leiden hatten!

Jene seltenen Deutschen, die anders denken, sind ganz verzweifelt. Von einem solchen habe ich dieser Tage einen Brief erhalten, in welchem er sich darüber beklagt, daß gerade die schweizerischen Zeitungen sich vom äußern Schein des sog. Wirtschaftswunders einlullen lassen, sich mit der geistigen Situation in Deutschland überhaupt nicht befassen und sich vorab keine Rechenschaft darüber geben, daß die Dinge nur um einige Jahrzehnte zurückgedreht wurden, aber wieder die gleiche Entwicklung nehmen, die sie damals genommen haben und nehmen müssten.

Im gleichen Sinne hat sich ein deutscher Buchhändler, der seit 30 Jahren in Florenz lebt und den ich diesen Sommer in Sardinien kennen gelernt habe, geäußert. Er hat sich über das arrogante Verhalten seiner Landsleute, die als Touristen Italien, einschließlich Sardinien, überflutet und von denen einige ihre Anwesenheit damit begründeten, daß sie während des Krieges als Soldaten hier gewesen seien und nun wieder mal einen «Freundschaftsbesuch» abstatten wollten, nicht weniger geärgert als ich. H. K.



Ein Satellit kreist um die Erde...

Hanky

Max Hanky AG

Das Pelz-Spezialgeschäft mit internationalem Ruf · Jetzt Ecke Pelikan-/ Nüsslelerstrasse · Zurich · Telephon 23 760